



J. N. 87470

Vorwort.

Vorliegender Plan verfolgt den Zweck, das kunsthistorische Stadtbild Wiens, zunächst der Altstadt, festzuhalten. Jede historische Periode hatte bis gegen die Mitte des 19. Jahrhunderts ihre eigene künstlerische Formensprache, die in jedem kirchlichen und Profanbau wiederklingt. Das Zusammentreten der verschiedenstilisierten Einzelbauten zu Häusergruppen und -zeilen bestimmt das Stadtbild. Stadtpläne haben bisher immer nur den Grundriß der Stadt zum Ausdruck gebracht, hier ist zum erstenmal der Versuch gemacht, durch verschiedene Farbentöne der Gebäudegrundrisse auch das künstlerische Bild ihres Aufrisses zur Geltung zu bringen.

Wien ist die erste Stadt, die einen solchen Kunstplan erhält, und hier ist seine Schaffung eine besonders dringende Notwendigkeit geworden, denn der Zerstörungsprozeß schreitet im Kerne der Altstadt mit unheimlicher Schnelligkeit fort und ihr historischer Charakter droht zu verschwinden. Angesichts dieser Vorgänge ist die kartographische Aufnahme des Altwiener Stadtbildes zu einer bürgerlichen Ehrenpflicht geworden, aber auch zu einer Pflicht der Wissenschaft gegenüber einem Quellenmaterial, das zu schwinden droht und das doch ein gut Stück Kenntnis von Altwien zum Inhalt hat.

Es soll im Plane festgehalten werden, wie das Stadtbild 1912 aussah, als Zeugnis für kommende Zeiten, der Plan will aber auch allen Freunden des alten Wien ein Führer sein durch ihre Stadt, ein Geleiter allen

Anhängern der Heimat- und Denkmalschutzbestrebungen, die aus ihm Aufschluß erhalten, wo noch die geschlossenen alten Stadtbilder zu suchen sind, die besonderen Schutz erheischen. Auch Architekten, Kunst- und Kulturhistoriker, sowie Kulturgeographen werden aus dem Plane manches entnehmen können.

Vornehmlich ist aber vorliegender Plan für Schulzwecke bestimmt. Er soll den Schülern der Mittelschulen, der Lehrer- und Lehrerinnenbildungsanstalten, der Fachschulen (Staats- und Kunstgewerbe-, Zeichen- und Malschulen) und auch der höheren Klassen der Bürgerschulen als heimatkundlicher und kunsthistorischer Führer dienen, sowohl im Unterricht, als insbesondere auch bei Wanderungen durch die Stadt. Er kann, richtig verwendet, nicht nur kunsthistorische und kulturhistorische sowie lokalgeschichtliche Kenntnisse vermitteln, sondern auch einiges dazu beitragen, unsere Jugend sehen und beobachten zu lehren und ihre Kunsterziehung zu fördern.

Seitdem dem Exkursionswesen in den niederösterreichischen Mittelschulen besonderes Augenmerk zugewendet wird und die Pflege der heimischen Bauweise vom hohen k. k. Ministerium für öffentliche Arbeiten den ihr unterstellten Bauschulen zur Aufgabe gemacht wurde, ist die Herausgabe eines solchen Planes zur dringenden Notwendigkeit geworden, um ein gutes Stück der Heimatkennntnis zu vermitteln. Möge er auch ein Mittel zur Förderung der Heimatliebe und des Verständnisses des Heimatschutzgedankens werden!

Dr. Hugo Hassinger.

Wien, im Dezember 1912.